Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 163 (1884)

Artikel: Des Kalendermanns Weltumschau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Kalendermanns Weltumschan.

Ich weiß nicht: es ist eigentlich kein Vergnügen mehr, eine Weltumschau zu halten. Macht's das Alter ober machens die Zeitläuse? Das Alter des Kalendermanns macht's nicht, aber die im Großen und Ganzen bitterbösen Zeiten. Von Jahr zu Jahr hoffen wir auf den Eintritt der sieben setten Kühe in Pharao's Traum, und immer kommt wieder eine von den magern. Das verleidet Einem. Im Uedrigen

möchte ich doch nicht schelten über das Jahr 1883 puntto Fruchtbarkeit. Im Ganzen war's we= nigstens erträglich, jedenfalls besser als das Wetter vom 5. Juli an bis mitten in den August hin= ein. Doch das Alles steht auf dem Blatt: "Witterung und Fruchtbarkeit." -Nahrung und Rlei= dung haben wir da= von gebracht - und das sollte ja nach einem Bibelfpruch genügen. Item, auch der Landsfrieden in Europa ist nicht gestört worden, we= nigstens haben wir teine offenen Rriege zu verzeichnen.

Wird hoffentlich

heimrufen, bis die nöthigen Reformen durchgeführt seien. Nun habe aber der Ausbruch der Cholera, die das Land heimgesucht und tausend und aber tausend Opfer gesordert hat, Alles verzögert. Was diesen uns heimlichen Gast betrifft, so haben ade Länder und auch die Schweiz, Vorkehrungsmaßregeln getroffen, damit er uns nicht unbeschrieen überrascht. So darf z. B. weder egyptische Baumwolle, noch dürfen Lumpen u. dgl.

aus Egypten in die Schweiz eingeführt werden, natürlich bis auf Weiteres. In Ir I and hat's nur scheindar gebessert. Der Funken glimmt unter der Alsche. Die Mörder im Phönixpark zu Dublin sind nämelich seit der vorjäherigen Weltumschau erwischt und gehenkt worden. Einer ihrer

Helfershelfer, Carey, hat den Ansgeber gemacht, um feinen eigenen Hals zu retten. Der Ansgeber erhielt Parsbon von der englischen Regierung und Geld zum Auswansbern. Die Frländers Verschwornen aber hatten ihm den Tod



Alt Bundestangler Schieß +.

keine Aenderung geben, obschon sie überall an neuen Gewehrmodellen herumspintisiren, damit die "Brüder" im gegebenen Fall noch wirksamer und noch rascher verrilgt werden können als mit Vetterli, Martiniu. s. w. Was die Franzosen in Afrika und in China treiben, ist noch nicht ganz glaslauter; aber ich fürchte, ich fürchte, die französische Eroberungspolitik könnte schließlich die Madame Republik zu bösen Häusern schließlich die Madame Republik zu bösen Häusern schren. Sonst ist es ihr, mit französischem Maßstab gemessen, im abgelausenen Jahr ordentlich ergangen. Die Engländer stecken noch immer in Egypten. Herr Gladstone sagt, man könne die Soldaten nicht

geschworen. Und richtig hat ein gewisser D'Donnel ben Caren auf bem Schiffe, das nach Capstadt ging, über den Haufen geschossen und sich dann verhaften lassen. Darob nun große Freude in Israel. Die Dubliner zündeten Freudenfeuer an und thaten wie närrisch vor lauter Freude. — Bon De sterreich läßt sich auch heuer nichts Tröstliches berichten. Der Haß ber Czechen und des andern Bölkergesindels da unten an der Donaugegen das Deutschthum in Böhmen und der Enden steht in schönster Blüthe und die Rezgierung hält sich nur dadurch über Wasser, daß sie jeder der interessanten Nationalitäten durch Konzes

sionen das Maul stopft und so eine Mehrheit in der Landesvertretung sich künstlich erhält — und so von ber Hand in den Mund lebt. Bon dem geistigen und sittlichen Zustand des ungarischen Volkes und von seiner asiatischen Strafrechtspflege gibt ber Blutbeschuldigungsprozeß gegen die Juden in Tisza-Eszlar (einem Städtchen an der Theiß) völlig klare Auskunft.

Die Zeitungen habengenug da= rüber gebracht. Der Dünger= haufen, Tür= fei genannt, liegt noch am alten Ort. In Deutschland toste es fast das ganze Jahr hindurch von Rulturkampf, Schulzzoll und Militär. Bismark war immer und ist noch jetzt fern von den Ge= schäften (soweit sichtbar) geblie= ben. Im Reich &tag hat er sich nie gezeigt. Ift halt auch kein heuriges Bäs: lein mehr. Baii= fällig. -

Schauen wir die Unglücks = und Todten = chronik des Jahres an, so

bes Entsetzens hallt burch gang Deutschland." Dann folgten vom 17. bis 20 September die furchtbaren Zerstörungen fast ganz Mittelbeutschlands durch anhaltendes Regenwetter, das alle Gemässer über ihre Ufer trieb. Der Verluft an Menschenleben, Vieh und Fahrhabe war unfäglich, die Berwüftung des Rultur= landes grauenhaft und die Zahl ber eingestürzten

Bäusereine ent= setliche. Und noch waren die Jammerrufe aus dem Ueber= schwemmungs= gebiete Deutsch= lands nicht ver= hallt, so ging ein gleiches Un= glück im Süben (Oberitalien, Tirol u. Rärn: then) nieder. In den Tagen vom 17.6is20. September öff= neten sich die Schleusen des himmels und die Brunnen der Tiefe u. die furchtbaren Elemente ver= müsteten gange Thäler, deren ohnehin arme Bewohner der Früchte schwe= rer Arbeit ver= lustig gemacht. ja sie theilweise ihres Obdachs



Bundespräfident Ruchonnet.

finden wir zahlreiche mit Blut und Thränen geschriebene Blätter darinnen. Am 3. September 1882 fand das furchtbare Eisenbahnunglück bei Hugstetten (nahe an Freiburg im Badischen) statt, von dem ein öffentlicher Aufruf sagte: "An 70 Menschen jedes Alters und Geschlechts hat mitten aus fröhlicher Feststim= mung ein jäher furchtbarer Tod herausgeriffen. Sunberte find vermundet und viele werden das Schmerzens= lager nur als Krüppel wieder verlaffen. Ein Aufschrei

beraubt und namenloser Noth preisgegeben wurden. Es war aber des Elends noch nicht genng. Ende Dt= tober wiederholten sich die Ueberschwemmungen unter heftigen Stürmen. In den Tagen vom 26. bis 30. Oktober stand bas Rheinthal, standen die Nebenthäler von Mannheim bis Göln unter Waffer und bann wiederholte sich die unendliche Fluth nochmals vom 26. bis 28. Dezember. War's nicht, als ob jener Fluch des Fischers im "Wilhelm Tell" in Erfüllung

gehen sollte: "Raset, ihr Winde! Flammt herab, ihr Blike! Ihr Wolken berstet! Gießt herunter, Ströme des Himmels, und ersäuft das Land!" — Ein öffentlicher Aufruf vom 30. November 1882 beginnt folgendermaßen: "Fast am Schlusse des anschweren Unglücksfällen so reichen Jahres 1882 angelangt, sehen wir uns wiederum einer entsehlichen

Ratastrophe gegenüber, die Tausende und Abertausende in Noth und Elend gestürzt hat. Mit furchtbarer Gewalt hat die durch unendliche Regengüsse anges

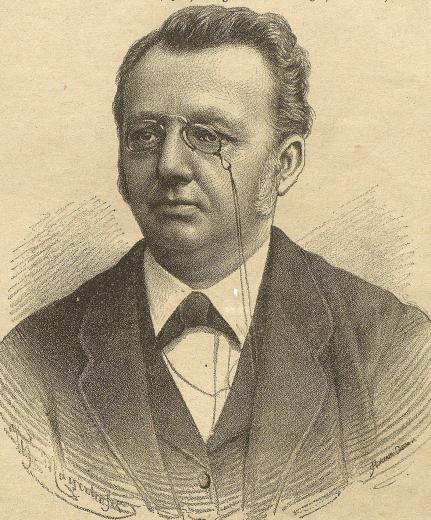
schwollene Fluth unserer Ströme die ihr gesetten

Schranken burchbrochen und sich über bas Land ers gossen. Süde u. Westdeutsche land, insbesoner bere die Usersgegenden von Rhein, Main, Mosel und ihsen Nebenslüssen haben durch

die lleberschwemmungen einen in seinen Folgen unberechenbaren chronik fort. Am 27. Januar versank das Schiff "Cimbria" auf seiner Fahrt nach New-York durch Zusammenstoß mit einem andern Dampser, und nicht weniger als 419 Personen ertranken in den Wellen des Meeres. Aus den Vereinigten Staaten schrieb uns ein Bekannter aus Wisconsin u. A. folzgendes: Das Jahr 1883 hat eine außerordentliche

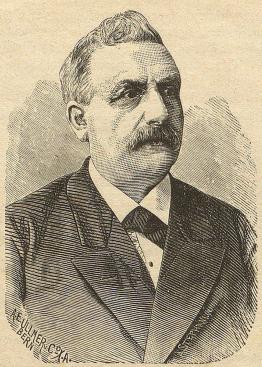
Zahlvon Rata= strophen über die Menschheit gebracht. Feu= ersbrünfte, der Untergang von Geedampfern, denenhunderte von Menschen= leben zum Opfer fielen, furchtbare Ueberschwein= mungenfolgten einander in bei= nahe ununter= brochener Rei= henfolge. Aus Mississippi fam die Runde, daß am 23. Up= ril ein Orkan einen Theil des Ortes Weffon total zerstört habe und daß dabei eine gro= ke Anzahl von Menschen ge= tödtet oder ver= lett worden find. Um Abend





Schabenerlitten. Ist auch zu hoffen, daß Menschenleben nicht in der Anzahl zu beklagen sind, wie man fürchten konnte, so ist die materielle Schädigung um so größer. Wie Vielen hat die Fluth ihre ganze Habe genommen, die Erträgnisse des Feldes aus Keller und Speicher weggeschwemmt oder verdorben! Wie viele Wohnungen sind zerstört, welche Flächen fruchtbaren Uckerlandes vielleicht für Jahre ertragsunfähig geworden!" Pas Jahr 1883 setzte die Einträge in die Unglücks

und Dhio, verbunden mit bedeutendem Verluft an Menschen= leben und Eigenthum. Bon Ra= cine (Wisconfin), wenige Meilen südlich von Milwaukee, am Michigansee gelegen, wird fol= gendes berichtet: "Der Wirbelfturm brach am 18. Mai, Abends 7 Uhr, über die Stadt los. Ihm ging ei i heftiges Gewitter mit furchtbaren Regenguffen vor= aus. Rach wenigen Minuten bewegte sich eine dichtschwarze Wolfe von Südwesten her gegen die Stadt in der Form eines riesigen Zylinders und verursachte ein Geräusch, als wenn viele Bahnzüge über eine Brücke führen. Sie fenkte fich über der Umgebung des Nordwestern Baffagierdepots, wirbelte nach links und bald erfolgte ein furchtbares Rrachen. Bäuser murden wie



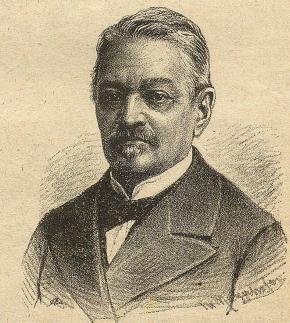
Bundesrath S. Bavier, Gefandter in Rom.

hoben, Kenfter zertrümmert und alles Bewegliche nach den vier Winden verftreut. Die Wind= hofe verschwand im See. In tur= zer Zeit hatten sich die unverlett Gebliebenen von ihrem Schreden erholt und eilten den Ber= schütteten zuhülfe. Bier wurden Leichen hervorgezogen, ba Berstümmelte und Verwundete mit Mühe befreit. — Auch unser Vaterland hat sein redlich Theil bekommen. Ich erwähne die ent= setlichen Mordthaten vom 14. November 1882 in Glattfelden, wo eine schwäbische Magd die Frau Bfarrer, ihre Diensther: rin, ermordet hat, sodann ben Mord in Walchwyl (Zug) vom 15. November. Um 7. April 1883 zerstörte eine Feners: brunft in Vallorbes (Waadt) 98 Bäufer in einem Gefammt=



Oberft Frei, Befandter in Bafhington.

Baumblätter gehoben und weggeführt, Bäume entwur: zelt, Telegraphenstangen umgeworfen. Im Augenblick war ein Areal von einer Meile Länge und 1/4 Meile Breite mit Trümmern befät, die Straßen unpaffirbar. Un der Grenze diefes Areals wurden Hausdächer abge-



Mationalrath Mepli, Gefandter in Wien.

werth von 810,000 fr. Der Schaden an zerftortem Mobiliar murde zu 300,000 Fr. geschätzt und 700 Perfonen wurden obdachlos. - Von schweren Sagelichlägen fast in allen Kantonen will ich schweigen; aber manch Bäuerlein, das fich bei dem schon eingetretenen Früh= lingswetter wieder seines Daseins zu freuen begann, steht heute vor allen geträumten, nun aber zerstörten Hoffnungen trostlos da, fragend: Wann will es besser werden? Leider weiß ich keine Antwort. — Schließen wir unsereUnglückschronik ab mit der entsetzlichen Katastrophe auf der Insel Isch i a bei Neapel, wo in der

Nacht auf den 29. Juli der schöne Bader

ort Casamicciola burch vulfanische Bewalten gänzlich zer= ftört worden ift. Die Ratastrophe ist dem Lefer in noch zu frie scher Erinnerung, als daß ich bei der Beschreibung derselben länger verweilen foll= te. DieZahl der Tod= tenopfer wird von 5000 bis 8000 an= gegeben, da außer Casamicciola auch die Orte Laccoameno (1800 Einw.) und Forio (5400 Ginw.) zerstört wurden.

Doch : Das Lied, es folgt nicht weiter Des Jammers ift genug.

Das Tobten = register des Jahres verzeichnet auch fürunseinigeschwere Lücken. Wir verzeichnen den Hinschied des aargauischen Landammanns Dr. Au=
gustin Keller, der am 8. Januar in

Lenzburg nach langer und schwerer Krankheit nahezu 78 Jahre alt das Zeitliche gesegnet. Sein ganzes reiches öffentliches Leben war der Schule, dem Heimatkanton und dem weitern Vaterlande gewidmet, und wenn man mich fragen würde: Welche Grabschrift würdest Du unter das wohlgetroffene Vildniß Kellers seizen? — so würde ich antworten: Dem Sinne nach, also mit entsprechender Uenderung von Namen und Oertlichskeiten, würde ich jene Inschrift wählen, welche ich vor

Jahren unter dem steinernen Brustbild des Kommanbanten von Hohentwiel K. Wie derhold, an der Kirche zu Kirchheim (Württemberg) gelesen habe: Sie heißt:

Der Rommandant von Hohentwiel, Fest wie sein Fels, der niemals siel, Des Landes Schild, Des Feindes Tort, Der Künste Freund, Der Armen Hort, Ein Bürger, Held und Christ wie Gold, So schläft hier Konrad Wiederhold.

5 d) In Det Renper, 100 in Det | So lamin the worked Editoring of the Solitan Editoring of the S

Landammann Dr. Augustin Reller +.

Esfolgten bann rasch nacheinander die H. Nationalräthe Dr. Alfred Escher, Philippin von Neuenburg u. unser der ganzen Eidgenossenschaft wohl bestannte alt Bundestanzler u. Nationalsrath Schieß, dessen wohlgelungenes Bortrait unsere Leser freuen wird. Schieß starb auf dem Felde

starb auf dem Felde der Arbeit in der Sommersession der Bundesversamm= lung 1883, welche ihn in corpore zu seiner letzten Ruhe= stätte begleitete.

Wenn wir neben Eidgenoffen auch das Bild des französ fischen Staats manns Gambetta bringen, der am 31. Dezember gestorben, so geschieht dies, um dem geneigten Leser, der so viel von Gambetta gehört, ja dessen Name seit 1870 in

aller Mund war, einen historisch wichtigen Mann auch persönlich vorzustellen. — Aus unserm Bundes rathe und dem diplomatischen Corps stellen wir unsern Lesern fünf Eidgenossen bildlich vor und zwar zunächst unsern gegenwärtigen Bundespräsidenten L. Ruch on net, geb. 1834 in London, wo dessen Bater, ein Waadtländer, Fechtmeister war. Der Sohn ist, wie man's in England und Amerika nennt, ein "selbstgemachter Mann" mit hoher staatsmännischer Bildung

und großer Tüchtigkeit in der Bewältigung von Arbeiten gesegnet. Alles geht ihm rasch und doch gründlich von Statten. Er ift Meister der Rede und vertritt die Schweiz auch nach Außen hin tüchtig und in libe: ralem Sinne, Dem Bundespräsidenten gegenüber findet der Leser das wohlgetroffene Bild unferes neuen Bundes= rathes, des an Stelle des zum schweizerischen Gefandten in Italien ernannten Bavier (Granbünden) im April

1883 vom Präsiden= tenstuhle des Natio= nalrathes herab in den Bundegrath be= rufenen Herrn Dr. A. Deucher, geb. 1831 in Steckborn.

Nicht blok der Thurgau, sondern die ganze Schweiz kann mit Recht stolz darauf fein, daß die= se tüchtige Rraft die Wahl in die oberfte Vollziehungs = Be= hörde der Schweiz angenommen hat. Herr Dr. Deucher verbindet mit einer umfassenden und gründlichen wiffen= schaftlichen Bildung den hohen Vorzug, fich ebenso reiche Er= fahrungen in ben

verschiedensten Zweigen der kanto= nalen Verwaltung erworben u. gleich=

fam von der Bite auf gedient zu haben. Sein Bilbungsgang ift burch folgende Marksteine zur Benüge umschrieben: Nach Absolvirung der Primar= und Se= kundarschule bezog er zunächst bas Gymnasium in Fischingen und dann das Lyceum in Konstanz und bezog bann, trefflich vorbereitet, die Universität Beidelberg, wo er vorzugsweise Philosophie und Geschichte studirte. Dann entschied er sich für die Medizin und erwarb sich seine gründlichen medizinischen Renntnisse auf den Universitäten Zürich, Prag und Wien. Von seinen Studien zurückgekehrt, war er jeit 1856 Mitglied des thurgauischen Großen Rathes und breimal Präsident biefer Behörde. Im Jahre 1868 berief ihn bas Bolt in ben Berfassungsrath und 1879 in den Regierungsrath, wo er die Direktionen des Erziehungs- und Rirchenwesens und des Sanitätswefens abwechslungsweise übernahm. Seit dem Jahre 1869 bis 1873 war Dr. Deucher Mitglied des Nationalrathes, wo er bann zurücktrat. Allein im Jahre 1879 wurde er doch wieder gewählt

und im Jahr 1882/83 zum Prä= fidenten des Natio= nalrathes berufen, von welch hoher Stelle weg er bann in den Bundegrath trat. Rein Wunder, daß nach diesem vor=

trefflichen Bil= dungsgange u. nach der Bekleidung der wichtigsten Uemter

im fantonalen Dienste Dr. Deucher schnell als schlag= fertiger u. schwung= voller Redner und als schneidiger Prä= fident des National= rathes in der

Schweiz bekannt und geachtet wurde. Geine Arbeitskraft ist zugleich eine un= vermüstliche und so

wohl Glück wün= fchen, diefeRraft im



kannten Personen. Und damit:

Profit das Neujahr 1884.